Stadt Zürich
Amt für Hochbauten

N° 05 | 2007

STADTSPITAL TRIEMLI

Zürich-Wiedikon

Erweiterung und Umbau Behandlungstrakt 1999-2007

Mit der umfassenden Erneuerung des Behandlungstrakts ist in der Gesamtplanung für das Stadtspital Triemli ein zentraler Meilenstein erreicht: Nach siebenjähriger Bauzeit kam ein hochkomplexes und anspruchsvolles Bauvorhaben zum Abschluss. Die Architektengemeinschaft Metron AG und Baumann & Frey Architekten schuf einen zeitgemässen Behandlungstrakt mit lichterfüllten Räumen und menschlicher Atmosphäre.

STADTSPITAL TRIEMLI

Zürich-Wiedikon

Der Behandlungstrakt ist das pulsierende Herz des Stadtspitals Triemli, das jährlich 18 000 stationäre Patientinnen und Patienten behandelt. In dem mächtigen, aber gedrungen wirkenden Bau am Fuss des Bettenhochhauses konzentrieren sich Notfallstation, die Operationssäle, Intensivstation, Pathologie, Radiologie, Zentrallabor und eine grosse Zahl weiterer zentraler Abteilungen mit ihren Nebenräumen. Alle diese Funktionen blieben während der achtjährigen Umbauzeit in Betrieb und durften möglichst wenig gestört werden. Die Architektengemeinschaft Metron Architektur (Brugg) und Baumann & Frey Architekten (Zürich) leistete diese schwierige Aufgabe in enger Zusammenarbeit mit weiteren Fachexperten, dem Amt für Hochbauten und der Vertretung des Triemlispitals. Die gleiche Arbeitsgemeinschaft gestaltete in den Jahren 2000 bis 2002 den Eingangsbereich des Spitals mit Vorfahrt, Empfang und Cafeteria hell und grosszügig um.

Der Behandlungstrakt gliedert sich an der Nordseite des Triemli-Hochhauses ebenerdig dem Eingangsbereich an. Die neue Fassade aus schwarzem Klinker, Beton und Aluminium gibt dem 1970 erstellten, viergeschossigen Gebäudetrakt eine neue Identität und eine energetisch optimierte Hülle. Sie lässt vergessen, dass der Trakt im Zug des Umbaus um mehr als die Hälfte des ursprünglichen Volumens nach Süden erweitert wurde. Als kecke Mütze krönt das metallische Gehäuse der Technikaufbauten das Flachdach des Trakts.

Die innere Struktur des Gebäudes blieb beim Umbau im Wesentlichen erhalten und setzt sich im Erweiterungsbau fort. Sie ist bestimmt durch die Gebäudetiefe von fast dreissig Metern. Eine umlaufende Raumschicht an den Fassaden enthält die Büros und Behandlungsräume, während im Gebäudekern die Vorbereitungs- und Nebenräume sowie die Erschliessun-

1 10 komplett erneuerte Operationssäle im obersten Geschoss

2 Quergang mit Treppen an der Nahtstelle von Alt und Neu

1 2

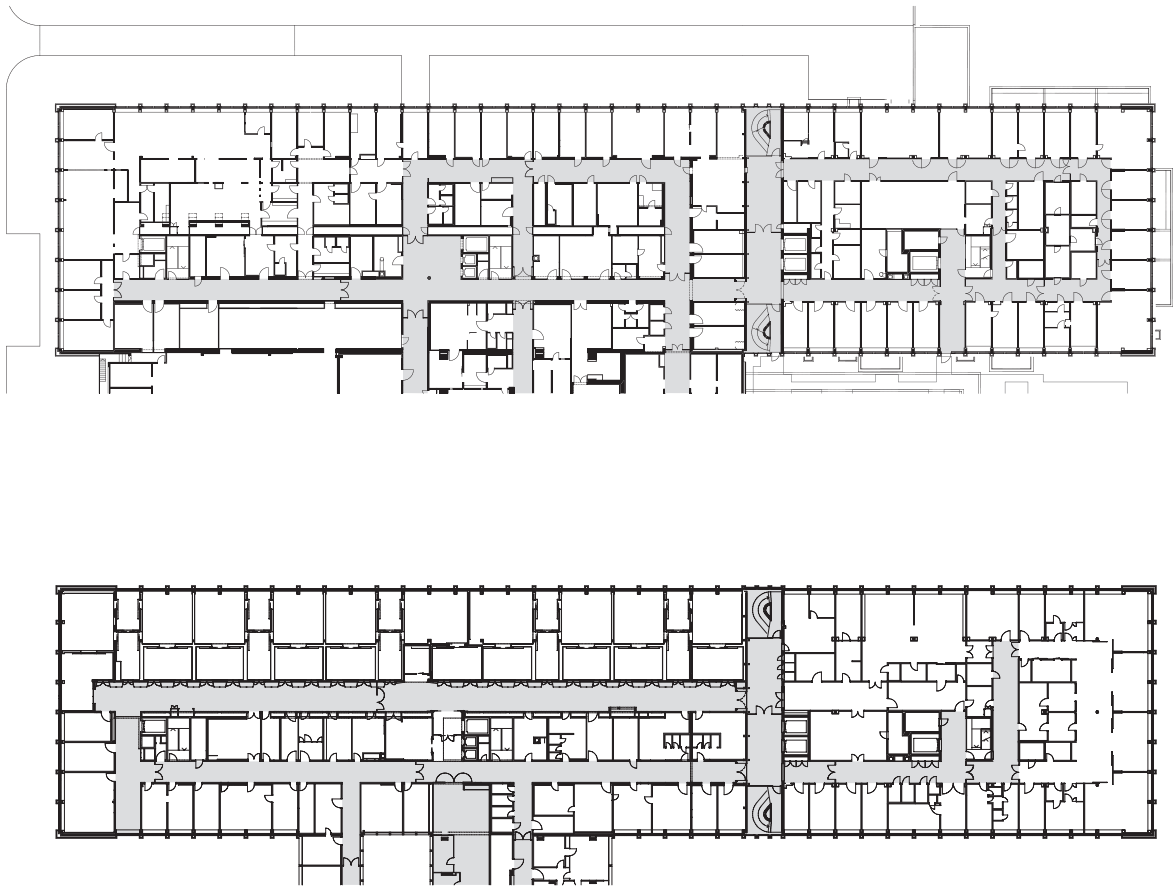
gen untergebracht sind. Die Korridore verlaufen zwischen Aussenschicht und Kern rund um das Gebäude.
Die Grenze zwischen Alt- und Neubauteil kennzeichnet eine etwas breitere Erschliessungszone mit Treppen und Quergang, die beide Gebäudeteile trennt und gleichzeitig verbindet.
Obwohl sich alter und neuer Gebäudetrakt optisch kaum unterscheiden, sind sie doch sehr unterschiedlich konstruiert: Die starre Schottenstruktur im Altbautrakt mit zahlreichen tragenden Wänden wurde im Neubauteil von einer frei einteilbaren Stützenkonstruktion abgelöst. Im alten wie im neuen Gebäudeteil kamen die gleichen Materialien und Farben zum Einsatz, die dem Bau trotz der Allgegenwart technisch-medizinischer Einrichtungen eine farbige und warme Note verleihen, die in einer Klinik nicht selbstverständlich ist. Schwarze Kunststeinböden sind in den Korridoren ausgelegt, blaugraue Gummigranulatböden in den Behandlungsräumen. Wände und Decken sind in gebrochenem Weiss gestrichen. Ein erdiges Rot kennzeichnet die Türen, in den Treppenhäusern ist warmes Gelb anzutreffen. Die Fensterzone der Büros und Behandlungsräume ist durch diskrete Farbakzente hervorgehoben: helles Blau an der Decke, kräftiges Rot am Lüftungsflügel.
Die künstlerischen Arbeiten im Behandlungstrakt stehen in engem Zusammenhang mit dem Spitalbetrieb: Peter Regli versah die Bettenlifte im Erweiterungstrakt mit leuchtenden Satellitenbildern der Erde: sie sind an die Decke montiert, so dass die Patientin und der Patient sie vom Bett aus betrachten können.
Hugo Suter ätzte die Fenstergläser von Notfall und IPS mit einem Ornament, das an einen fröhlichen Wolkenhimmel erinnert. Diese Intervention bietet perfekten Sichtschutz von aussen, ohne den Blick in die grüne Umgebung hinaus zu verwehren.

Die etappenreiche Chronologie dieses Bauvorhabens spiegelt die Komplexi-

3 Neue Intensivpflegestation an der Südseite des Erweiterungsbaus

tät des baulichen Eingriffs: Ende 1994 genehmigte der Stadtrat die Gesamtplanung für das Triemlispital. Im Jahr darauf wurde die Projektierung für den Behandlungstrakt gestartet. Hier war der Erneuerungsbedarf besonders dringend: nicht nur aufgrund des technologischen Wandels in der Medizin, sondern auch wegen der drangvollen Enge, die vor allem in der Notfallstation, wo die Patientenzahl Jahr für Jahr wächst, unzumutbare Arbeitsbedingungen mit sich brachte. Im Juni 1998 kam nach einschneidenden Sparrunden das Vorprojekt zum Abschluss, ein Jahr später das Bauprojekt. Mit dem Spatenstich für den Erweiterungsbau begannen im März 2000 die Bauarbeiten. Durch die vorgezogene Erstellung des Erweiterungsbaus und die Auslagerung der Spitalapotheke wurde zusätzliche Fläche gewonnen, die während des anschliessenden, etappenweisen Umbaus der bestehenden Gebäudeteile für Raumrochaden zur Verfügung stand. Für die Operationssäle kam zusätzlich ein grösseres Containerprovisorium zum Einsatz, das als Occasion erworben und nach Abschluss der Arbeiten in einem anderen Spital weiter verwendet werden konnte.

Mit dem Abschluss dieses Bauvorhabens herrschen im Behandlungstrakt des Stadtspitals erstmals fast ideale räumliche Voraussetzungen für die Arbeit von Ärzteschaft und Pflegepersonal. Der Neubau atmet trotz der labyrinthischen Vielzahl von Räumen eine strukturelle und gestalterische Klarheit, wie man sie in Spitälern, zumal nach einem Umbau, nicht häufig antrifft. Die zurückhaltend gesetzten Farbakzente geben dem Bau menschliche Wärme. Und dass hier in hellen Sälen mit grandioser Aussicht operiert wird, kommt der Gesundheit der Chirurginnen sicher ebenso zugute wie jener der behandelten Patienten.



4

Objekt
Stadtspital Triemli, Birmensdorferstrasse 497, 8063 Zürich

Chronologie

Projektierung	1995 / 98
Gemeinderatsbeschluss	24.03.99
Baubeginn	06.03.00
Bezug	19.11.02 / 13.05.05 / 23.04.07

Raumprogramm
Behandlungstrakt Erweiterungsbau:
Intensivpflegestation Chirurgie, Intensivpflegestation Medizin, Aufwachsaal, Kardangiografie, Institut für Pathologie, Zentrallabor

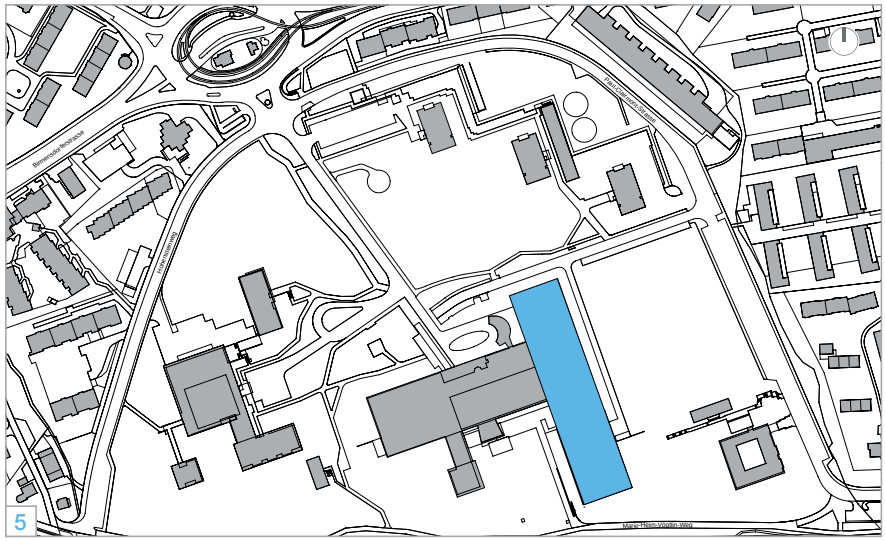
Behandlungstrakt Umbau:
10 Operationsräume, Notfallstation, Radiologie, Zentralsterilisation, Med. Onkologie, Hämatologie, Nuklearmedizin

Projektorganisation

Bauherrschaft	Stadt Zürich, Immobilien-Bewirtschaftung
Vertreten durch	Amt für Hochbauten, Ueli Kobel, Christian Hardmeier
Nutzer	Stadtspital Triemli
Architektur und Bauleiung	Architektengemeinschaft Triemli: Metron AG / Baumann & Frey Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur	Metron Landschaft AG, Brugg
Bauing. Erweiterungsbau	Ingenieurgemeinschaft Stucki, Hofacker + Partner / Minikus Witta Voss, Zürich
Bauingenieure Umbau	Winiger Kränzlin & Partner, Henauer Gugler AG, Zürich
Elektroingenieure	Amstein + Walthert AG, Zürich
HLK-Ingenieure	Hochstrasser Joss Glaus, Consulting AG, Zürich
Sanitäringenieur und Fachkoordination	Ingenieurbüro Bösch AG, Unterengstringen
Bauphysik / Akustik	Bernhard Braune, Ingenieurbüro, Binz
Medizintechnik	IBG Institut für Beratung im Gesundheitswesen, Aarau
Beleuchtung	EE-Design, Erwin Egli, Basel
Kunst und Bau	Peter Regli, Zürich / Hugo Suter, Birrwil

5 Situationsplan 1:5000

Titelbild: Gesamtansicht Nord-Ost: Neue Klinkerfassade und Technikaufbau umfasst Alt und Neu



5

Behandlungstrakt Erweiterungsbau

Grundmengen			nach SIA 416, SN 504 416
Grundstücksfläche	GSF	m²	123 445
Gebäudegrundfläche	GGF	m²	1 840
Bearbeitete Umgebungsfläche	BUF	m²	5 000
Gebäudevolumen	GV	m³	41 830
Geschossfläche	GF	m²	9 750
Hauptnutzfläche	HNF	m²	4 058
Funktionsfläche	FF	m²	2 023
Verkehrsfläche	VF	m²	2 264
HNF / GF (nur Geschosse B, A, X, Y)			0.52
HNF / GF alle Geschosse			0.42

Anlagekosten			inkl. MwSt.
1	Vorbereitungsarbeiten	Fr.	2 737 000.–
2	Gebäude	Fr.	44 306 000.–
4	Umgebung	Fr.	854 600.–
5	Nebenkosten	Fr.	1 875 900.–
6	Medienkanal, Provisorien, Rückbau	Fr.	11 831 500.–
7	Med. Apparate und Anlagen	Fr.	5 312 000.–
8	Med. Einrichtung und Ausstattung	Fr.	1 456 500.–
9	Ausstattung / Kunst und Bau	Fr.	1 575 700.–
	Anlagekosten Total	Fr.	69 680 000.–

Gebäudekosten BKP 2			inkl. MwSt.
20	Baugrube	Fr.	2 033 100.–
21	Rohbau 1	Fr.	8 439 300.–
22	Rohbau 2	Fr.	1 759 500.–
23	Elektroanlagen	Fr.	8 344 400.–
24	HKL-Anlagen	Fr.	5 931 200.–
25	Sanitäranlagen	Fr.	2 101 900.–
26	Transportanlagen	Fr.	655 500.–
27	Ausbau 1	Fr.	4 840 800.–
28	Ausbau 2	Fr.	2 590 200.–
29	Honorare	Fr.	7 610 100.–
	Total BKP 2	Fr.	44 306 000.–

Kennwerte		
BKP 1–9 / GV	Fr.	1 666.–
BKP 1–9 / GF	Fr.	7 147.–
BKP 1–9 / HNF	Fr.	17 171.–
BKP 2 / GV	Fr.	1 059.–
BKP 2 / GF	Fr.	4 544.–
BKP 2 / HNF	Fr.	10 918.–

Behandlungstrakt Umbau

Grundmengen			nach SIA 416, SN 504 416
Grundstücksfläche	GSF	m²	123 445
Gebäudegrundfläche	GGF	m²	3 103
Bearbeitete Umgebungsfläche	BUF	m²	8 000
Gebäudevolumen	GV	m³	68 752
Geschossfläche	GF	m²	17 534
Hauptnutzfläche	HNF	m²	7 964
Funktionsfläche	FF	m²	3 638
Verkehrsfläche	VF	m²	3 710
HNF / GF (nur Geschosse B, A, X, Y)			0.57
HNF / GF alle Geschosse			0.45

Anlagekosten			inkl. MwSt.
1	Vorbereitungsarbeiten	Fr.	5 083 000.–
2	Gebäude	Fr.	69 904 000.–
4	Umgebung	Fr.	63 000.–
5	Nebenkosten	Fr.	2 409 000.–
6	Medienkanal, Provisorien, Rückbau	Fr.	7 750 000.–
7	Med. Apparate und Anlagen	Fr.	4 086 000.–
8	Med. Einrichtung und Ausstattung	Fr.	1 272 000.–
9	Ausstattung / Kunst und Bau	Fr.	1 480 000.–
	Anlagekosten Total	Fr.	92 047 000.–

Gebäudekosten BKP 2			inkl. MwSt.
20	Baugrube	Fr.	23 500.–
21	Rohbau 1	Fr.	10 022 300.–
22	Rohbau 2	Fr.	2 557 900.–
23	Elektroanlagen	Fr.	10 377 200.–
24	HKL-Anlagen	Fr.	10 739 400.–
25	Sanitäranlagen	Fr.	2 671 500.–
26	Transportanlagen	Fr.	1 740 200.–
27	Ausbau 1	Fr.	7 072 200.–
28	Ausbau 2	Fr.	10 127 000.–
29	Honorare	Fr.	14 172 700.–
	Total BKP 2	Fr.	69 904 000.–

Kennwerte		
BKP 1–9 / GV	Fr.	1 339.–
BKP 1–9 / GF	Fr.	5 250.–
BKP 1–9 / HNF	Fr.	11 558.–
BKP 2 / GV	Fr.	1 017.–
BKP 2 / GF	Fr.	3 987.–
BKP 2 / HNF	Fr.	8 777.–

Impressum: Amt für Hochbauten der Stadt Zürich | Text: Daniel Kurz | Fotos: Visus GmbH, Theodor Stalder, Zürich
Gestaltungskonzept: blink design, Zürich | Layout: Gabriella Cristaldi (AHB) | Druck: Kyburz AG, Dielsdorf
Bezugsquelle: Stadt Zürich, Amt für Hochbauten, Lindenhofstrasse 21, 8021 Zürich, www.stadt-zuerich.ch, ahb@zuerich.ch | Zürich, April 2007